

Press, XXXVIII u. 268 S., Abb., ISBN 978-963-9776-95-1, EUR 40. – Die *Gesta Hungarorum* des anonymen Notars von König Béla (III.?) sind eine der meistdiskutierten Quellen zur ungarischen Geschichte. Ihr Text erlebte seit seiner editio princeps im 18. Jh. schon zahlreiche Neueditionen, wurde in verschiedene Sprachen (Deutsch, Rumänisch, Tschechisch, Slowakisch) übersetzt und wirkte befruchtend auf die MA-Forschung mehrerer, teils aus dem ehemaligen Königreich Ungarn hervorgegangener Länder. Das Werk erzählt die älteste Geschichte der Ungarn, ihre Herkunft und Wanderung sowie die siegreiche Inbesitznahme des Karpatenbeckens im 9. Jh. Da aber die *Gesta* erst um 1210 entstanden sein sollen, ist ihr Quellenwert für das 9. Jh. mehr als umstritten. Für den Autor ergaben das ihm bekannte Land, dessen Ortsnamen, ferner die Adels Sippen und ihre Ahnen eine Kontinuität zu den ältesten Epochen der „Nationalgeschichte“, deren Wurzeln er auf seine eigenartige Art und Weise erläuterte. Dadurch ist er eine unentbehrliche narrative Quelle für die ungarische und in sensu largo ostmitteleuropäische Geschichte des frühen 13. Jh. Das *Carmen miserabile* des Magisters Roger, dessen Identität besser überliefert ist, muß vor 1244, dem Tod des Jacob von Pecorien, des Adressaten des Opus, höchstwahrscheinlich um 1243/44 entstanden sein. Der aus Benevent stammende, zum Erzbischof von Spalato (Split) avancierte Kleriker tauchte in Ungarn zuerst in der Begleitung des päpstlichen Legaten Jacob von Pecorien auf und wurde dann Archidiakon im Domkapitel von Várad (Oradea). Dort erlebte er 1241 den Mongolensturm und geriet im Dienste eines zu den Mongolen übergelaufenen Ungarn ein Jahr lang in mongolische Gefangenschaft. Eben diese Augenzeugenberichte machen seine Erzählung, aus der man Details seiner Gefangenschaft, die von ihm wahrgenommene Zerstörung des Landes durch die Mongolen und viel über die ungarischen Anliegen der späten 30er und frühen 40er Jahre des 13. Jh. erfährt, interessant und reizvoll. – Die neue Edition schließt eine Lücke, denn bislang fehlte eine moderne englische Übersetzung der beiden Texte. Dadurch wird ihre Rezeption in der internationalen Mediävistik schneller und tiefergehend möglich, wozu die ausgiebigen Anmerkungen der Hg. zweifelsohne beitragen werden. Dániel Bagi

Lesław SPYCHAŁA, *Studia nad legendą dynastyczną Arpadów. Między pulpitem średniowiecznego skryby a „warsztatem“ współczesnego badacza* [Studien über die dynastische Legende der Arpaden. Zwischen mittelalterlichem Schreibpult und dem „Atelier“ des modernen Forschers, mit englischer Zusammenfassung] (*Historia 132 = Acta Universitatis Wratislaviensis*) Wrocław 2011, Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 114 S., ISBN 978-83-229-3210-0, PLN 19. – Das Werk stellt eine gründliche Zusammenfassung der Forschungsliteratur über die in den verschiedensten ungarischen ma. Chroniken teils kontrovers überlieferte sogenannte Turul-Sage, d. h. über jene Geschichte dar, in der die origo der Arpadendynastie, näher die Geburt des ersten Arpadenfürsten, Álmos, erzählt wird. Die vom Vf. als dynastische Legende der Arpaden bezeichnete Erzählung über die Begattung bzw. den Besuch von Emese, der Mutter des ersten Arpadenfürsten, durch den Turul (Gerfalken) gehört samt der Frage der Filiation und der Überlieferungsprobleme der ungarischen Chroniken zu den größten Rätseln der ungarischen MA-Forschung und ist Gegenstand einer bis heute dauernden Gelehrtdiskussion. Im Mittel-